

(Abgeordneter Dr. Meute-Glückert.)

(A) Auf mancherlei unerfreuliche Erscheinungen, die sonst bei den Kriegsgesellschaften eingerissen sind, hat der Herr Abgeordnete Schmidt schon mit Recht hingewiesen. In den Kriegsgesellschaften saßen vielfach Juristen. Diese verfaßten Verordnungen, die weder der Fachmann noch der einfache Mann verstand.

(Sehr richtig! rechts.)

Dst wurde zu spät und zu unüberlegt gehandelt. Auch wurden Leute in diese Kriegsgesellschaften hineingesetzt, die gar nicht in diese Abteilungen gehörten. Es kam wohl vor, daß ein Mann, der sonst mit Fischen handelte, in eine Abteilung gesetzt wurde, die mit der Regelung der Wolle zu tun hatte. Man übertrug die im Militär herrschenden Grundsätze auf das wirtschaftliche Gebiet. Wie dort jeder, der zu einem Amt kommandiert wurde, ohne Widerspruch dazu brauchbar sein mußte, ob er es in Wirklichkeit war oder nicht, so geschah es auch in den Kriegsgesellschaften.

Auf alle diese Dinge muß deshalb so nachdrücklich hingewiesen werden, weil sie uns einen kleinen Vorgeschmack von den Verhältnissen in einem Staate geben, in dem die Sozialisierung restlos durchgeführt ist. Wohl wehren sich die Sozialdemokraten dagegen, daß die im Krieg geschaffenen Verhältnisse mit denen im künftigen sozialistischen Staate verglichen werden könnten, aber die Tendenz, die bei der Durchführung der Zwangswirtschaft und bei der Errichtung der Kriegsgesellschaften hervortrat, ist unzweifelhaft eine mit dem Streben nach Sozialisierung verwandte. Schon aus den Schriften Walter Rathenaus geht das hervor. So wenig er freilich für die bestehende Wirtschaftsordnung zu haben ist, so wenig ist er es für die kommunistische. Aber wenn er planvolle Ordnung, bewußte Organisation, wirtschaftliche Durchdringung und solidarische Verantwortung verlangt, wenn er Normalisierung und Typisierung der hergestellten Erzeugnisse fordert, so sind das alles Wünsche, die heute aus den Kreisen der Sozialisten wieder an unser Ohr dringen. Typisierung, Normalisierung, Rationalisierung, das sind die leitenden Gedanken in dem so oft in den letzten Tagen erwähnten Sozialisierungsplan der Herren Neurath, Kramold und Schumann. Herr Neurath will ein großes Zentralwirtschaftsamt einrichten, er will möglichst viel mit Statistik arbeiten. Auf der Sozialisierungskonferenz, die am 20. März in Dresden stattfand, trug er vor: Der jetzige Zeitpunkt sei zur Durchführung eines Wirtschaftsplanes besonders geeignet, und zwar deswegen hauptsächlich, weil die Kriegsorganisationen da seien und ohne weiteres benutzt werden könnten. Er forderte eine Produktionsstatistik, eine

(1. Abonnement.)

Lebenslagenstatistik und, darauf aufgebaut, einen Wirtschaftsplan, außerdem ein Zentralamt, dessen Aufgabe sein solle, sich mit der Produktionskontingentierung, mit der Produktionsrationalisierung und der Produktionsorganisation zu beschäftigen. Und Herr Schumann erklärte: Für die Sozialisierung werde man Hunderte von Gesetzen brauchen.

Wen erinnert das nicht an die Zwangswirtschaft und die Kriegsgesellschaften mit ihren unzähligen Statistiken und Verordnungen? Bedeutet das, was Herr Neurath vorschlägt, nicht ihre Fortsetzung und ihre Übertreibung? Wir haben viele Jahre unter dem Kartensystem schwer geliebt, unter den Ernährungsberechnungen, die sich jedesmal als falsch erwiesen und bei denen keiner satt wurde. Was ist gezählt, registriert und zugemessen worden! Jeder sah die Fehler, jeder war unzufrieden, alle Welt schrie nach Besserung und Änderung. Was besagen aber die gebannten Unbequemlichkeiten gegen die, die uns nach dem Neurath'schen Sozialisierungsplan bevorstehen!

(Sehr richtig!)

Da wird noch ganz anders registriert, gezählt und zugemessen werden. Es wird sicherlich noch mehr Papier verbraucht werden als bisher, ein noch größerer Beamtenapparat wird aufgebaut werden müssen, um das geschriebene Material zu verarbeiten, die Schwereffizienz (D) des Apparats wird sich vervielfachen und unserer Not wird so wenig, ja noch weniger gesteuert werden als bisher unter dem System der Zwangsbewirtschaftung.

(Sehr richtig!)

Der Grundgedanke, auf dem die Zwangswirtschaft und die Kriegsgesellschaften sich aufbauen und der dem Sozialismus zugrunde liegt, ist falsch. Man geht in beiden Fällen davon aus, daß sich dem einzelnen das Gleiche zuteilen lasse, man vergißt die individuellen Unterschiede. Es wird ausgerechnet, was jeder einzelne an Kalorien braucht, aber es wird vergessen, daß es diese Normalmenschen, für die die Rechnung aufgemacht worden ist, nicht gibt.

Ich bedaure, daß bei den Auseinandersetzungen, die neulich in der Kammer stattfanden und auf die heute hingewiesen wurde, der tiefste Unterschied zwischen Sozialismus und Demokratie gar nicht berührt worden ist. Er läßt sich in die Fragen kleiden: Ist auf eine Änderung der menschlichen Natur zu hoffen? Der Sozialismus glaubt es. Für ihn ist der Mensch der Sklave der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte der stattgehabten wirtschaftlichen Umwandlungen. Die heutige Gesellschaft und all ihre Einrichtungen